

Antrag

der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA
betreffend Entlastungs- und Unterstützungsangebot für Angehörige von Menschen mit ME/CFS

Schätzungen gehen davon aus, dass in Österreich zwischen 26.000 und 80.000 Menschen an ME/CFS erkrankt sind. Bei etwa einem Viertel ist die Erkrankung so schwer, dass sie dauerhaft ans Haus oder Bett gebunden und auf umfassende Pflege angewiesen sind. Die Betreuung dieser meist jungen Erkrankten wird in der Regel von Angehörigen übernommen. Sie organisieren Arzttermine, begleiten durch langwierige und kräftezehrende Diagnosewege, übernehmen Pflege- und Betreuungsaufgaben, koordinieren Anträge und Begutachtungen und versuchen gleichzeitig, den Alltag unter Bedingungen aufrechtzuerhalten, die von Unsicherheit, Überforderung und sozialer Isolation geprägt sind.

Diese Angehörigen tragen die Folgen der Erkrankung meist weitgehend allein. Sie suchen Informationen, weil Wissen über die Erkrankungen vielfach noch immer fehlt. Sie kämpfen um Anerkennung im Gesundheits- und Sozialsystem. Sie erleben Ärzt:innen-Odysseen, hohe Untersuchungs- und Behandlungskosten, Schwierigkeiten bei Pflegegeld und Begutachtungen, Unverständnis im Umfeld sowie die Erfahrung, mit einer hochkomplexen Situation weitgehend allein gelassen zu werden. Die Angehörigen kommen damit regelmäßig an ihre Belastungsgrenzen, Zeit für Erholung oder zum Kraft tanken bleibt keine. Und über allem steht die Sorge, was ist, wenn ich ausfalle, wer versorgt dann mein krankes Familienmitglied?

Hier besteht akuter Handlungsbedarf. Zwar gibt es für pflegende Angehörige ein Angehörigenentlastungsangebot, bei dem die Betreuung der zu pflegenden Person stundenweise übernommen wird ([Angehörigenentlastung Land Salzburg](#)), ein Bericht (18. Dezember 2025) der Landesregierung zu diesem Angebot hält allerdings ausdrücklich fest, dass Menschen mit ME/CFS ab Pflegestufe 1 zwar nicht grundsätzlich vom bestehenden Angehörigenentlastungsangebot ausgeschlossen wären, in der Praxis jedoch sich das aktuelle Angebot gerade für dieses Krankheitsbild als ungeeignet erwiesen hat. Begründet wird dies mit den sehr speziellen benötigten Leistungen, der besonderen Art der Leistungserbringung sowie der Notwendigkeit, auf die jeweilige Tagesverfassung und die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen Rücksicht zu nehmen. Damit ist klar: Für Angehörige von Menschen mit ME/CFS braucht es nicht bloß ein Mitlaufen im bestehenden System, sondern ein eigenes, passendes und krankheits-sensibles Unterstützungsangebot.

Wir müssen rasch handeln, denn nach der jahrelangen fehlenden Unterstützung drohen viele Angehörige jetzt schon auszubrennen. Und eines ist unumstritten: Fehlt die familiäre Pflege von Menschen mit ME/CFS, gibt es keine Pflege, denn es gibt bis dato österreichweit keine

alternativen Angebote der formellen Pflege für Menschen mit einer schwerer Ausprägung von ME/CFS.

Die Caritas Socialis in Wien ist aktuell dabei, sich dieser Herausforderung zu stellen und plant mit dem Projekt „[Nordlicht](#)“ ein angehörigentlastendes Unterstützungsangebot für Menschen mit ME/CFS und deren An- und Zugehörige. Das Konzept: mit einem speziellem Aufbau-
lehrgang sollen ehrenamtliche, bereits ausgebildete Trauer- und Hospizbegleiter*innen ihren Kompetenzbereich um das Krankheitsbild ME/CFS ausweiten und dadurch befähigt werden, auch Menschen mit PAIS oder ME/CFS zu begleiten. Der Lehrgang besteht aus vier Abendeinheiten und zwei Ganztagesseminaren. Die Kosten, die dieser Lehrgang verursacht, sind mit € 450,- überschaubar.

Dieses Projekt wäre ohne großen Aufwand auch für das Land Salzburg konzipierbar. Die Caritas Socialis hat sich auch tatsächlich bereit erklärt, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die Hospizbewegung Salzburg weiter zu geben.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten den

Antrag,

der Salzburger Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, zu prüfen

1. wie ein spezifisches Entlastungs- und Unterstützungsangebot für Angehörige von Menschen mit ME/CFS nach Vorbild des Projektes Nordlicht der Caritas Socialis Wien umgesetzt werden kann und
2. dem Landtag sechs Monate ab Beschlussfassung über die Ergebnisse zu berichten.

Dieser Antrag wird dem Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschuss zur weiteren Beratung, Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Salzburg, am 25. März 2026

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl eh.

Mag.^a Berthold MBA eh.

Heilig-Hofbauer BA MBA eh.